



Natura 2000-Gebietsmanagement Wald als Teil der Waldnaturschutzberatung

FVA-Kolloquium

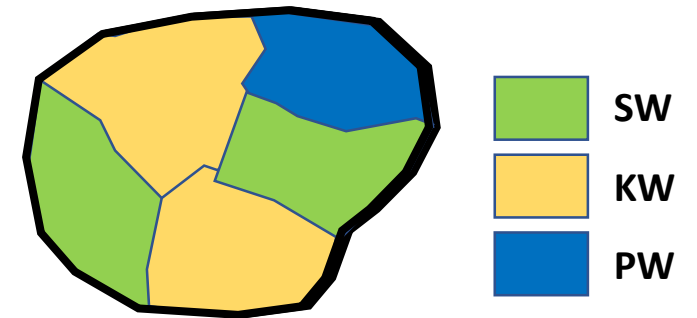
Themenschwerpunkt „Biodiversität“, 7. März 2024

Dr. Axel Buschmann und Joachim Bea, FVA-BW, Abteilung Waldnaturschutz



Dieses Projekt wird gefördert mit Mitteln aus dem Sonderprogramm
des Landes Baden-Württemberg zur Stärkung der biologischen Vielfalt.

- Natura 2000-Gebiete: Viele Forstbetriebe, verschiedene Besitzarten
- Managementplanung auf **Gebietsebene**: Erhaltungsziele, Erhaltungsmaßnahmen
- Umsetzung des Erhaltungsmanagements auf **Betriebsebene**
- **Verunsicherung, Überforderung der Betriebe**:
Dringlichkeit? Vielzahl Schutzgüter? Konkrete Maßnahmen?
Unterlassungen? Nachbarbetriebe?



Ziel & Auftrag

- Konzept des **Natura 2000-Gebietsmanagements Wald**
- Ziel: Aussteuerung betrieblicher Interessen mit Anforderungen des Erhaltungsmanagements auf Gebietsebene
- Auftrag: **Forstbetriebe unterstützen im Natura-konformen Waldmanagement** (Umsetzungskonzeption Natura 2000)
- Grundsatz **Integration**: Erhaltungsziele erreichen, gleichzeitig ökonomisch tragfähig wirtschaften
- Grundsatz **Partizipation**: Waldbesitzende = **Partner** des WNS (Akzeptanz/Vertrauen) → **Teilnahme freiwillig**



Natura 2000-Gebietsmanager/-in Wald

- Bedarf der **Praxis: Zentrale Ansprechperson** zum Erhaltungsmanagement („Gesicht des WNS“)
 - **Kompetenz walddatenschutzfachlich** und **forstbetrieblich**
 - Vertrauensperson (UFB): **Akzeptanz** und **Zielerreichung**
 - **Beratung** der Waldbesitzenden (Revierleitungen) in Natura-Gebieten des Landkreises
 - Ansprechpartner/-in auch für **Walddatenschutz** allgemein
 - Funktional über alle Reviere einer UFB hinweg tätig
 - Netzwerk-/Kommunikationsfunktion: **Schnittstelle** zu allen Beteiligten im **Forst** und **Naturschutz**
- ➔ **Professionalisierung des Walddatenschutzes an den UFBen**

Gebietsspezifische Analyse & Schwerpunktsetzung

- **Vorbereitung** zur fundierten Beratung der Waldbesitzenden
- **Aktuelle Situation** der Schutzgüter im Gebiet
- **Herausforderungen** und **Lösungsansätze**
- **Schwerpunktsetzung im Erhaltungsmanagement:**
 - a) Schutzgut-Priorisierung (Bedeutsamkeit im Erhaltungsmanagement)
 - b) Betriebliche Schutzgutverantwortlichkeiten (Ausrichtung/Entlastung)
 - c) Maßnahmenempfehlungen gestaffelt nach Verantwortlichkeit

➔ **Komplexität des Erhaltungsmanagements wird verringert**

Priorisierung

Ziel: **Bedeutsamkeit von Erhaltungsmaßnahmen**
für ein Schutzgut nach festen Kriterien ermitteln

- Hohe Bedeutsamkeit
- Geringere Bedeutsamkeit

Priorisierung = Fokus auf Schutzgüter mit **hoher Bedeutsamkeit im Erhaltungsmanagement**

Anforderungen: **Reproduzierbarkeit, Transparenz, anerkannte Datengrundlagen**

LANDESEBENE

- **Verantwortlichkeit von BW** für das Schutzgut (kontinentale Region)
- **Erhaltungszustand** des Schutzguts in BW
- Grad der **Gefährdung** des Schutzguts in BW

WUCHSGEBIETSEBENE

- **Schwerpunkt-Wuchsgebiete** des Schutzguts in BW

GEBIETSEBENE

- Priorisierung des Schutzguts auf **Landesebene**
- **Gebietsbedeutung** für das Schutzgut
- **Repräsentativität** des Schutzgutvorkommens
- **Erhaltungsgrad** des Schutzguts
- **Pflegebedürftigkeit** des Schutzguts

Zielebene



Quelle: BfN

Schutzgut- Priorisierung (Bedeutsamkeit des Erhaltungsmanagements)	Betriebliche Schutzgutbeteiligung (Schutzgut-Flächenanteil)		
	Hauptbeteiligung (> 20 %)	Mitbeteiligung (5-20 %)	Geringe Beteiligung (< 5 %)
hohe Bedeutsamkeit	<i>h1</i>	<i>h2</i>	<i>h3</i>
geringere Bedeutsamkeit	<i>g1</i>	<i>g2</i>	<i>g3</i>

Betriebliche Schutzgut-Verantwortlichkeiten: Beispiel



FFH-Schutzgut	Forstbetrieb																			
	ForstBW Forstbezirk A	Gemeindewald A	Gemeindewald B	Gemeindewald C	Gemeindewald D	Gemeindewald E	Stadtwald A	Stadtwald B	Stadtwald C	Kleinprivatwald A	Kleinprivatwald B	Kleinprivatwald C	Kleinprivatwald D	Kleinprivatwald E	Mittl. Privatwald A	Mittl. Privatwald B	Mittl. Privatwald C	Großprivatwald A	Großprivatwald B	
Spanische Flagge	g1		g1					g3							g3					
Heldbock	h1		h2	h3	h2								h3			h3				
Hirschkäfer		g1					g2	g2												
Gelbbauchunke	h1		h2		h2				h2							h3	h3			h3
Kammmolch	h2					h1			h2			h3								
Bechsteinfledermaus	h1			h2							h3	h3	h3	h2			h1			h2
Große Hufeisennase			g1			g1		g3			g3	g2								
Großes Mausohr	h2		h2					h3	h1					h3	h3	h3			h1	
Grünes Besenmoos		h1		h1						h3		h3		h3		h1			h3	
Frauenschuh	h3				h3			h1				h2	h2							
Waldmeister-Buchenwald	g2		g1	g1			g2			g3			g3		g1	g3				g3
Hainsimsen-Buchenwald		g2		g2	g3				g1		g2									
Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald	h1		h1				h3	h3					h3	h3			h2			h2
Hang- und Schluchtwald	h3		h2	h2											h3					
Weichholz-Auenwald		h1		h2	h2		h3		h3						h3		h3	h3		

Einzelbetriebliche Beratung

- Zentral: **Räumlich-inhaltliche Konkretisierung** der Erhaltungsmaßnahmen
- Wo innerhalb Erfassungseinheit ist **Maßnahme möglich/sinnvoll?**
- **Betrieb** erarbeitet Konkretisierung **gemeinsam** mit **Natura 2000-Gebietsmanager/-in**
- Dokumentiert im **Betrieblichen Maßnahmenkonzept (BeMaKo)**:

Verantwortlichkeiten | Erhaltungsmaßnahmen (konkretisiert) | Zielkonfliktaussteuerung

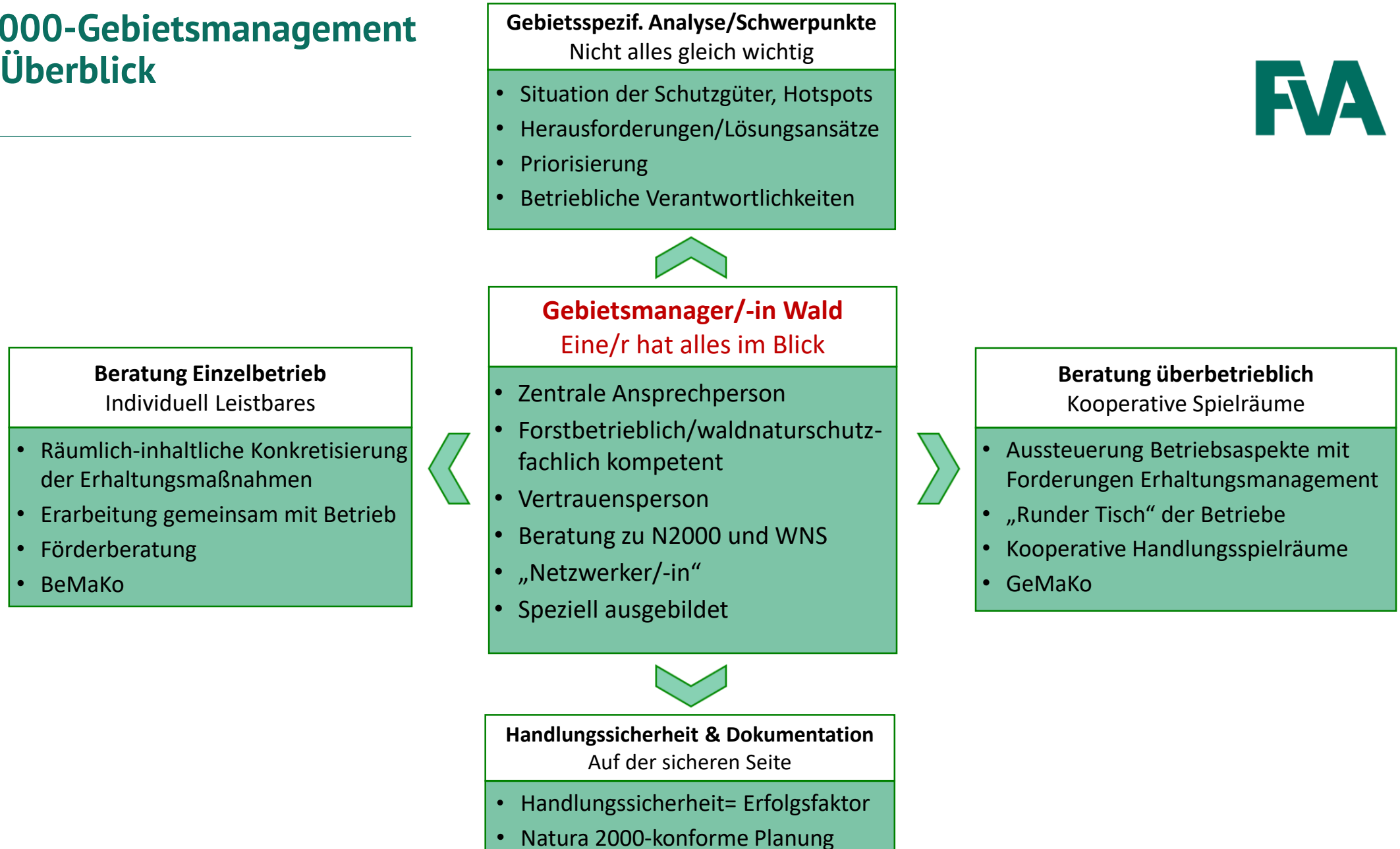
- **Besondere Stärke** des Natura 2000-Gebietsmanagements Wald
- **Einzelbetriebliche Aspekte koordiniert mit** Anforderungen des **Erhaltungsmanagements** zusammenführen
- „**Runder Tisch**“ der Betriebe mit Schutzgutverantwortlichkeit
- Meiste Wald-LRTen und zahlreiche Arten treten **betriebsübergreifend** auf und bedürfen der **Aussteuerung: Gebietsweites Maßnahmenkonzept (GeMaKo)**

BeMaKos | Synopse (Aussteuerung) | Handlungs-Schwerpunkte | Zielkonfliktaussteuerung | Verträglichkeit

Handlungssicherheit & Dokumentation

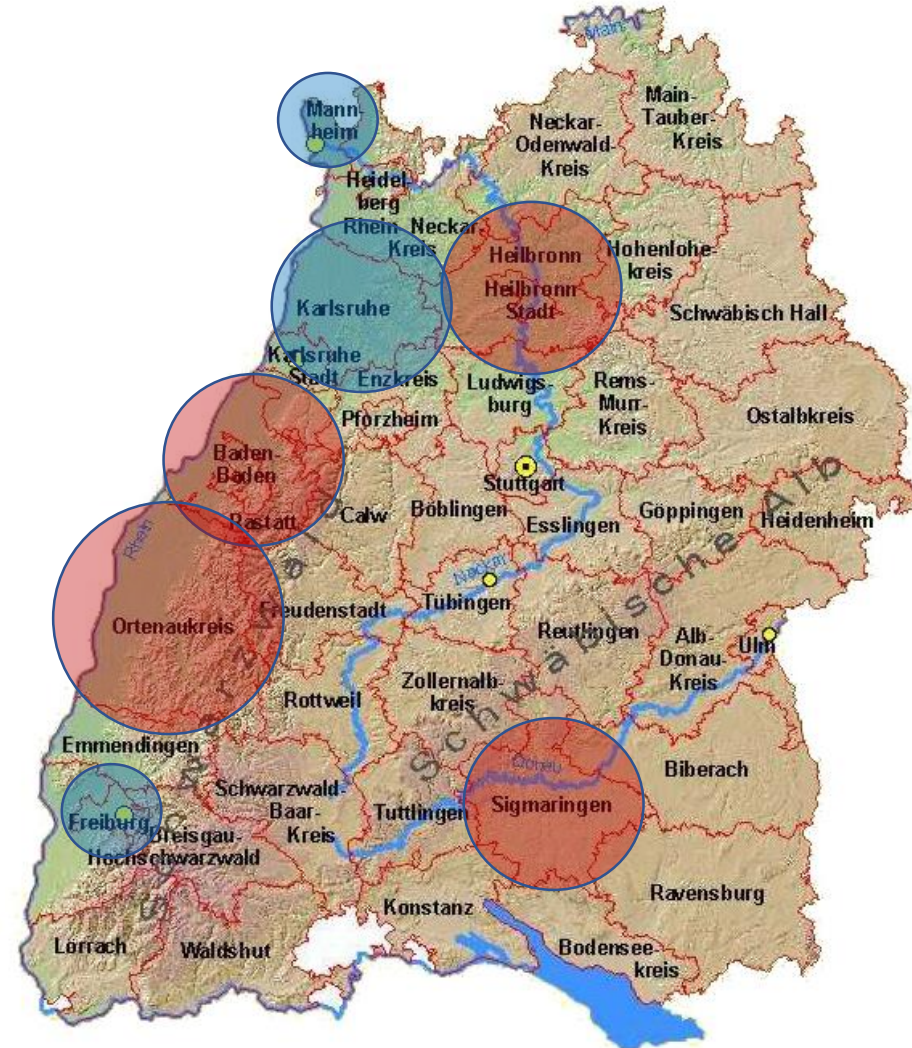
- Wesentlicher **Erfolgsfaktor: Handlungs- und Rechtssicherheit** im betrieblichen Management
- **Dokumentation** der Beratungsergebnisse daher wichtiger Baustein (**BeMaKo**)
- Freiwillige Beratung, **verbindlich** vereinbarte Beratungsergebnisse
- Aussteuerung auf Gebietsebene (**GeMaKo**) ermöglicht, **Natura 2000-konforme Maßnahmenplanung** zu attestieren
- Verbindlich vereinbarte Maßnahmen in **Forsteinrichtung** übernommen

Natura 2000-Gebietsmanagement Wald im Überblick



Umsetzung im Echtbetrieb in Pilot-UFBen

- **Waldstrategie BW:** Mittel für vier funktionalisierte Natura 2000-Gebietsmanager/-innen Wald
- Pilot-UFBen aus allen Regierungsbezirken und mit unterschiedlicher **natürlicher Ausstattung** sowie **Besitzartenverteilung:** HN – RA – OG – SIG
- Weitere UFBen haben **eigenständig** funktionalisierte WNS-Berater/-innen installiert: MA – KA-Land – FR
- **Pilotphase** von 7/2023 – 6/2025
- Inhaltliches Ziel: Praxiserfahrungen zur **Optimierung** des Konzepts
- Forstpolitisches Ziel: Nachweis der **Wirksamkeit** in Vorbereitung **landesweiter Einführung**



Umsetzung im Echtbetrieb in Pilot-UFBen

- **Intensive Betreuung** durch Projekt-Team aus FVA, RP Freiburg WNS und Büro ö:konzept (Freiburg)
- **Auftaktgespräche** im August/September 2023 durchgeführt
- Zentrale **Auftaktschulung** Ende September 2023 im Forstlichen Bildungszentrum KA:
 - Vertiefte Einführung in das Gebietsmanagement Wald
 - Konzeptbausteine im Detail
 - Konkrete Arbeitsschritte auf Weg zum 1. Meilenstein der Pilotphase
- „Nicht-Pilot-UFBen“ mit einbezogen
- **Vertiefungsschulungen** nach Bedarf der Natura 2000-Gebietsmanager/-innen Wald geplant



Quelle: FBZ Karlsruhe



Quelle: Dr. Axel Buschmann

Fazit / Nutzen aus forstbetrieblicher und LFV-Sicht

- **Professionalisierung**
 - Kompetente Ansprechperson (Spezialist/-in)
 - Auf Betrieb zugeschnittene Beratung
- **Reduzierung der Komplexität des Erhaltungsmanagements**
 - Fokussierung auf Schutzgüter hoher gebietsbezogener Bedeutung (Priorisierung)
 - Klarheit durch betriebliche Schutzgut-Verantwortlichkeiten
 - Konkretisierung durch räumliche und inhaltliche Schärfung der MaP-Maßnahmen
- **Planungs- und Rechtssicherheit**
 - Koordiniertes Erhaltungsmanagement ermöglicht Aussagen zur Verträglichkeit
 - Betrieb kann davon ausgehen, nicht gegen §§ 33 ff. und 44 BNatSchG zu verstoßen
- **Effizienz und Zielerreichung**
 - Effizienz durch Austerung von Erhaltungsmanagement und betrieblichen Interessen
 - Zielgerichtete Förderberatung
 - LFV zeigt Kompetenz und Gestaltungswillen in der Umsetzung von Natura 2000

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Priorisierung: Wald-LRTen FFH-Gebiet „Stromberg“



Kriterium	Informations-/Datenquelle	9110	9170
Priorisierung Landesebene (kategorisiert)		1	3
(a) Anteil an LRT-Fläche in den FFH-Gebieten im Wuchsgebiet	Managementplan + Landes-FFH-Bericht	390,40 ha von 1.991 ha= 20%= mittel	204,3 ha von 442 ha= 46 %= hoch
(b) Lage im Schwerpunkt-Wuchsgebiet	Standortskundliche regionale Gliederung	nein	ja
Gebietsbedeutung		gering	hoch
Priorisierungspunkte		1	5
Repräsentativitätsgrad	Standarddatenbogen	B	B
Priorisierungspunkte		3	3
Erhaltungsgrad im Gebiet	Managementplan	A	A
Priorisierungspunkte		1	1
Bedingtes Zusatzkriterium Totholzvorrat (bei "C")		nein	nein
Priorisierungspunkte		1	1
Pflegebedürftigkeit	FVA-Einschätzung (Abgleich mit BfN-Tabelle)	gering	hoch
Priorisierungspunkte		1	5
Priorisierungspunkte gesamt		7	17

Phase / Konzeptbaustein	Arbeitsschritt	Akteur/-innen									
		Forstbetrieb	Natura 2000- Gebietsmanager/-in Wald	UFB (Zentrale)	FVA	UNB	HNB	Artexpert/-innen	HFB	Forsteinrichtung / Waldbiotopkartierung	
Gebietspezifische Analyse und Schwerpunktsetzung	Priorisierung										
	Betriebliche Schutzgutverantwortlichkeiten										
	Behördeninterner Auftakt										
	Analyse Ist-Zustand und Potentiale für die Schutzgüter im räumlichen Zusammenhang										
	Räumlich-inhaltliche Management- Schwerpunkte (fachlicher Rahmen)										
Einzelbetriebliche / Überbetriebliche Beratung	Auftaktveranstaltung										
	Konzeptionelle einzelbetriebliche Planung										
	Konzeptionelle betriebsübergreifende Planung (Runde-Tische-Format) für Betriebe gemeinsamer Schutzgutverantwortlichkeiten										
	Förderberatung										
Dokumentation	Betriebliches Maßnahmenkonzept (BeMaKo)										
	Gebietsweites Maßnahmenkonzept (GeMaKo)										
	Integration in Betriebsdokumentation bzw. Forsteinrichtung										
	Dokumentation des Maßnahmenvollzugs										
Kontinuierliche Beratungstätigkeit											
Evaluation / Konzeptionelle Weiterentwicklung	Jobs fixes der Beteiligten; Fach-AK "Natura 2000"; PAG Konzeptentwicklung Gebiets- management Wald										

Kräftige Farben symbolisieren intensive, matte Farben eine fakultative Beteiligung.

		Priorisierung Gebiets ebene							
		Hohe Bedeutsamkeit		Geringere Bedeutsamkeit					
Beteiligung Betriebs ebene	Haupt-Beteiligung (> 20 %)	h1	Aussteuerung: innerbetrieblich möglich		g1	Aussteuerung: innerbetrieblich möglich			
	Der Betrieb trägt eine hohe Verantwortung in Bezug auf das Verschlechterungsverbot für das Schutzgut.	Ein spezielles schutzgutbezogenes Maßnahmenkonzept ist i. d. R. erforderlich. Eine Aussteuerung der schutzgutbezogenen Maßnahmen erscheint innerbetrieblich möglich. Eine Maßnahmendokumentation für das Schutzgut wird auf Betriebs- und Gebiets ebene empfohlen.	WET	AuT	WBK	Spez. MK	WET	AuT	WBK
	Die naturnahe Waldbewirtschaftung mit WET, AuT und WBK ist für das Schutzgut notwendig, bedarf aber i. d. R. keiner besonderen Spezifikationen. Die naturnahe Waldbewirtschaftung kann i. d. R. innerbetrieblich angesteuert werden. Eine Maßnahmendokumentation für das Schutzgut wird auf Betriebs- und Gebiets ebene empfohlen.	Ein spezielles schutzgutbezogenes Maßnahmenkonzept ist i. d. R. erforderlich. Schutzgutbezogene Maßnahmen sollten betriebsübergreifend angesteuert werden. Eine Maßnahmendokumentation für das Schutzgut wird auf Betriebs- und Gebiets ebene empfohlen.	WET	AuT	WBK	Spez. MK	WET	AuT	WBK
Mit-Beteiligung (≥ 5-20%)	h2	Aussteuerung: betriebsübergreifend empfohlen		g2	Aussteuerung: betriebsübergreifend empfohlen				
Der Betrieb trägt eine Mit-Verantwortung in Bezug auf das Verschlechterungsverbot für das Schutzgut.	Ein spezielles schutzgutbezogenes Maßnahmenkonzept ist i. d. R. erforderlich. Schutzgutbezogene Maßnahmen sollten betriebsübergreifend angesteuert werden. Eine Maßnahmendokumentation für das Schutzgut wird auf Betriebs- und Gebiets ebene empfohlen.	WET	AuT	WBK	Spez. MK	WET	AuT	WBK	
Die naturnahe Waldbewirtschaftung mit WET, AuT und WBK ist für das Schutzgut notwendig, bedarf aber i. d. R. keiner besonderen Spezifikationen. Die naturnahe Waldbewirtschaftung sollte betriebsübergreifend abgestimmt werden. Eine Maßnahmendokumentation für das Schutzgut wird auf Betriebs- und Gebiets ebene empfohlen.	Ein spezielles schutzgutbezogenes Maßnahmenkonzept ist i. d. R. erforderlich. Schutzgutbezogene Maßnahmen sollten betriebsübergreifend angesteuert werden. Eine Maßnahmendokumentation für das Schutzgut wird auf Betriebs- und Gebiets ebene empfohlen.	WET	AuT	WBK	Spez. MK	WET	AuT	WBK	
Geringe Beteiligung (< 5%)	h3	WET	WBK	(Spez. MK)		g3	WET	WBK	
Der Betrieb trägt eine geringe Verantwortung in Bezug auf das Verschlechterungsverbot für das Schutzgut.	Ein spezielles schutzgutbezogenes Maßnahmenkonzept ist i. d. R. erforderlich. Schutzgutbezogene Maßnahmen sollten betriebsübergreifend angesteuert werden. Eine Maßnahmendokumentation für das Schutzgut wird auf Betriebs- und Gebiets ebene empfohlen.	WET	WBK	(Spez. MK)		WET	WBK		
Die naturnahe Waldbewirtschaftung mit WET, AuT und WBK ist für das Schutzgut notwendig, bedarf aber i. d. R. keiner besonderen Spezifikationen. Die naturnahe Waldbewirtschaftung sollte betriebsübergreifend abgestimmt werden. Eine Maßnahmendokumentation für das Schutzgut wird auf Betriebs- und Gebiets ebene empfohlen.	Ein spezielles schutzgutbezogenes Maßnahmenkonzept ist i. d. R. erforderlich. Schutzgutbezogene Maßnahmen sollten betriebsübergreifend angesteuert werden. Eine Maßnahmendokumentation für das Schutzgut wird auf Betriebs- und Gebiets ebene empfohlen.	WET	WBK	(Spez. MK)		WET	WBK		